

M. B.

Das nöthige und bewährte Labfal

Eines rechtschaffenen Schulbedientens

Wird

Tit. M B R R R

Christian Beschecken/

Bei dem Sittauischen Gymnasio wol-  
verdienten Collegien,

so dann auch

Seiner Herbliebsten

Tit.

Mungfer Ammen Eleonoren/

Tit.

Herrn Andreas Böblers/

Eürnehmen Bürgers an der Neustadt/

Hinterlassenen einzigen Tochter/

an Ihren erfreulichen

Hochzeit = Tage/

den 17. Febr. M DCCV.

Zum Zeugnis

aller glückwünschenden Affection

Vorgestellet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Rect.

Sittau/

Druckts Michael Hartmann.





**D**er hat den Schluß gemacht / kein  
Mensch sol einsam leben!  
Er sol sich mit der Zeit in diesen Stand  
begeben!

Da Lieb und Segen wohnt. Den was  
sich Bald und Feld  
Von Anfang her gebraucht / das thut  
die kleine Welt.

Ist nun das süsse Wort an alle Völcker kommen;  
So wird ein treuer Mann gewiß nicht ausgenommen!  
Der auf die Schule sieht / der manchen Grundstein legt!  
Und die Posterität auf seiner Seele trägt.

Er sol das werthe Dienst / in solcher Krafft verwalten!  
Das alle Kinder Ihn vor einen Vater halten:  
Allein wo findet sich der unbetrogne Rath!  
Wo man das Vater = Werk nicht erst probiret hat!  
Hat man sein Vater = Recht im Hause nicht geführet!  
So weiß man freylich nicht / was sich vor Huld gebühret!  
Wenn die geliebte Schaar aus allen Häusern eilt!  
Und ihre Kinder = Schuld mit einem Vater theilt.

Wer gute Werke thut / darff nicht von aussen prangen!  
Die Liebe muß den Ruhm / durch ihre Krafft erlangen.  
Drum wer in Schulen nicht die Kindern herzlich liebt!  
Der ist ein Marter = Holz und macht sich selbst betrübt.

Nun dieses Glücke wird der Liebe schon begegnen.  
Wott wird den treuen Fleiß durch manche Gnade segnen.  
Und wenn er alsodann sein Vater = Werke fühlt!  
So denck er an sein Amt / das auf die Kinder zielt.

Wie

Wiewol wir singen oft: Greiff an das Werk mit Freuden/  
Doch muß ein jeder was in seinem Stande leiden.

Vornehmlich hats ein Mann nicht alle Tage gut/  
Wenn er des Satans Reich so viel zum Schaden thut.

Bald überhäuffen sich am Tage die Geschäfte/  
Bald ist der Schlaf zu kurz/ wenn er die matten Kräfte  
Nur halb erseken sol: bald wird das Blut erregt/  
Davon ein treuer Mann die Noth am Leibe trägt.

Ja welcher seinen Kopff ohn unterlaß bemühet/  
Und auf das junge Volk mit allen Ernste siehet/  
Das er den steten Fleiß zum guten wol regiert/  
Und also den Stab weh/ auch den Stab sanffte führt:  
Der hat doch mehrentheils gar schlechten Dank zu hoffen.  
Denn ist der schöne Lauff in etwas eingetroffen/  
So hats das Kind gethan. Wenn Arbeit und Gedult  
Den zarten Sohne fehlt; so trägt der Mann die Schuld.

Derhalben ist auch hier ein werthes Kind von nöthen.  
Die kan viel Ungemach mit einem Kusse tödten.  
Sie spricht Ihm nach der Last aus Liebe freundlich zu.  
Damit empfindet er die beste Lebens-Ruh.

Was uns beschwerlich ist muß mit der Zeit vergehen.  
Und wenn wir allerseits in Angst und Sorge stehen/  
So ist's ein Augenblick. Wenn der bezwungen ist/  
Bricht etwas bessers an das man der Noth vergist.

Drum wil ich auch hierbey Sein gutes Glücke preisen.  
Er mag sich als ein Knecht in Gottes Dienste weisen.  
Das ist ein Gnaden-Herr. Wem er zu schaffen macht/  
Dem hat er also fort mit Rath und Trost bedacht.

Er soll des Herren Werk bey seiner Jugend treiben.  
Wingegen wird das Pfand im Hause fleißig bleiben.  
So wird/ was Ihn betrifft/ an Sorgen nichts gespart/  
Und der verdiente Lohn wird wol von Ihm verwahrt.

Es ist ein weiter Weg der Ihn zur Schule führet.  
Doch wird er hin und her durch lauter Lust gerühret.  
Hier trifft er allezeit ein liebes Völkgen an:  
Bis er das liebste Theil bey Tische finden kan.

Wolan er übe sich in Schreib- und Rechen Stunden.  
Nicht dünckt sie hat auch was von dieser Kunst gefunden.  
Sie braucht sein bestes Buch/ und trägt Exempel ein.  
Wenn dieß geschehen ist / so mag Examen seyn.

Inzwischen wollen wir den Schul-Patron erbitten /  
Der in den Himmel wohnt / daß er sich in die Mitten  
Bey Lieb und Leide stellt / der schaffe spat und früh/  
Trost in der Haushaltung / Lust in der andren Müß.

Sie haben beyde gnung / wenn dieses wol gelinget:  
Ob gleich der lange Fleiß nicht volle Früchte bringet:  
So werden Sie gleichwol in Gottes Segen satt!  
Weil doch ein jedermann sein Gomor völlig hat.

Der allerschönste Lohn beruhet im Gewissen.  
Der bleibet unser Schatz wenn wir uns sondern müssen.  
Drum wer die Schul-Arbeit vor Gott berechnen kan!  
Und seiner Gnade traut / der sieht sein Reichthum an.

Wolan er koste nun die kurzen Feyerstage.  
Weiß sonst ein jeder Tag von seiner eignen Plage:  
So merck er auch die Kunst / daß er den Trost versteht!  
Wie kein beschwerter Tag ohn alle Lust vergeht.

